

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 96.

Freitag, den 6. December

1872.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 5. December.

Wie uns mitgetheilt wird, ist der Abjaß der Loose zur weiteren Ausrüstung der hiesigen Feuerwehr bis jetzt ein recht lebhafter gewesen und wird es jedenfalls auch bis zum Tage der Verlosung (3. Weihnachtsfeiertag) bleiben, zumal, wenn es bekannt sein wird, was für schöne, werthvolle Gegenstände bis jetzt schon als Geschenke zur Verlosung zugesichert worden sind; u. A. 1 Schotten-Uhr, 1 Spiegel-Toilette, 1 ovaler Saphirring, 1 Rüstsch, mehrere Schatullen, 1 feine Elfenbein-Brosche, 1 Rüstsch, 1 Lustre-Kleid, Stiefel und viele, viele andere Gegenstände. Möge man sich aber dadurch durchaus nicht abhalten lassen, Loose zu kaufen und Geschenke zu überreichen, denn von ersteren sind noch viele zu haben und von letzteren werden noch viele gebraucht, um einen recht großen Reingewinn zum Besten des oben genannten Zweckes zu erzielen.

Aus Dresden vom 4. December wird geschrieben: Die auch in Abgeordnetenkreisen verbreitete Ansicht, daß der Schluß des gegenwärtigen Landtags noch vor Weihnachten werde stattfinden können, dürfte sich als eine irrthümliche erweisen. Zunächst ist es nämlich jetzt feststehend, daß die Regierung die Steuerreformvorlage nicht zurückziehen gedenkt; die I. Kammer wird also in die Berathung derselben einzutreten haben und nach deren Beschlüssen sodann auch die II. Kammer ihre Verhandlungen darüber, — die sie sich durch Verwerfung des Regierungsentwurfs wie aller Anträge aus der Mitte der Kammer vorläufig abgeschnitten hatte — wieder aufnehmen müssen. Wie das Resultat der Berathungen über diese Vorlage ausfallen werde, ist noch gar nicht abzusehen; am meisten Aussicht auf beiderseitige Annahme scheint ein Antrag zu haben, der etwa in gleichem Sinne, wie der vom Abg. Penzig eingebrachte (zum Ersatz eines Theiles der bisherigen Grundsteuer eine allgemeine Klassen- und Einkommensteuer einzuführen) lauten würde. Jedenfalls wird die Steuerfrage noch längere Debatten herbeiführen und da auch die Differenzen, welche in den Beschlüssen der beiden Kammern über die Organisationsgesetze und über das Volksschulgesetz bestehen, vielfache weitere Verhandlungen nöthig machen werden, so ist selbst bei raschem Verlaufe derselben doch kaum anzunehmen, daß zur Erledigung alles dessen ein Zeitraum von kaum 3 Wochen ausreichen werde. Dazu kommt, daß die Staatsregierung den Ständen auch noch eine Vorlage über Eisenbahnen zugehen lassen wird — und also noch die übliche langathmige Eisenbahndebatte bevorsteht. Der Landtag möchte demnach wohl bis gegen Ende Januar nächsten Jahres zu arbeiten haben, jedenfalls aber wird sein Schluß nicht, wie von anderer Seite in Aussicht gestellt wird, bis in den März hinausgezogen werden, sondern bestimmt vor Beginn der nächsten Session des deutschen Reichstags erfolgen, der zu Anfang des Monats Februar erwartet wird.

Aus Hainichen, 30. November, wird dem „Dr. J.“ berichtet: In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung unsrer städtischen Collegien kündigte Herr Bürgermeister Dr. Fischer sein Amt mit Oßern 1873. Als Veranlassung zu diesem Schritte bezeichnete derselbe in der Stadtraths-Sitzung vom 23. November vorwiegend, daß seine Anschauungen über Hebung des hiesigen Schulwesens in diametralem Gegensatz ständen zu den Ansichten der Majorität des Stadtverordneten-collegiums. Da der Herr Bürgermeister trotz der eindringlichen Bitte der Rathsmitglieder seinen Entschluß als unerschütterlich bezeichnete, erklärten dieselben, mit 1. April 1873 ebenfalls ihr Amt niederlegen zu wollen, obwohl der Herr Bürgermeister darauf hinwies, daß dies gesetzlich nicht statthaft sei.

— In hiesiger Stadt ist die Wahl zum Stadtverordneten-Collegium wieder zu Gunsten der Sozialdemokratie ausgefallen. Wie lange es noch dauern wird, bis die Gegenpartei gelernt hat, daß Zusammenhalten zum Ziele führt, ist abzuwarten, sobald scheint es nicht zu werden. — Die Kunde, daß unser Bürgermeister Dr. Fischer mit dem 1. April sein Amt in hiesiger Stadt niederlege, brachte in der Bürgerschaft eine Aufregung, die nicht zu verkennen war, da der-

selbe, als tüchtige Kraft bekannt, auch sein Bestreben dahin ging, das Wohl der Stadt überall zu fördern und das Ansehen derselben nach außen zu heben. Eine Differenz, die, wie man hört, der königlichen Kreisdirection zur Entscheidung vorgelegt ist, in Betreff des hiesigen Schulwesens, hat ihn zu diesem Schritt bewogen. Dr. Fischers Bestreben, das Schulwesen Hainichens, würdig einer Mittelstadt Sachsens, herzustellen, wurde durch Beschluß des Stadtverordneten-Collegiums, „die höhere seit 1868 bestehende Schulabtheilung A aufzuheben“, behindert und damit unser Bürgermeister schmerzlich berührt. Im Schulwesen scheint es bei uns, als wolle man von einer Seite, lieber zur Sachschule von anno 1800 zurückkehren. Wenige Lehrer — wenige Schulstunden für Kinder — desto mehr für Lehrer — viel Kinder, wenigstens 100 in einer Classe — weniger Lohn dem Lehrer u. — und das offenbart sich im Jahre des Fortschritts 1872!

Glauchau, 2. December. Aus dem Garten des Herrn Seydel und Höhe hier wurde der Expedition des „Glauchauer Tageblattes“ heute ein blühender Kirschzweig überbracht.

Delsnitz b. Stollberg. Wie weit Erregung und Leidenschaftlichkeit den Menschen führen kann, ersah man am verflossenen Sonnabend, den 23. November. Der Bergarbeiter Kalb, ungefähr 24 Jahre alt, hatte mit einem Genossen, dem er mehrere Thaler schuldete, am Vormittag getrunken, sich dann mit diesem gezankt und als er Nachmittag gegen 4 Uhr in sein Quartier kommt, erfaßte er ein Messer und sticht sich dasselbe rechts an der Herzgrube tief in die Brust. Die Hoffnung, daß er trotz fürchterlichen Blutverlustes noch am Leben erhalten werden könne, scheint sich kaum bestätigen zu wollen.

Aus der Lausitz schreibt man der „D. A. Z.“ Zur Illustration der Verhandlungen in unserer II. Kammer über die erlaubten oder unerlaubten Titel „Naturarzt“ und „Praktikant der Naturheilkunde“ bringen wir hiermit folgende Anzeige eines böhmischen Naturarztes zu Grottau, die wir den Zittauer Nachrichten entnommen, weiteren Kreisen zur Kenntniß. Dieselbe lautet: „Da ich in jetziger Jahreszeit als Maurer nicht mehr hinreichende Beschäftigung finde, so habe ich mich entschlossen, neben Dsenputzen und Schleußenräumen mich als Naturarzt und Hydropath zu etabliren; empfehle mich daher einem hochzuverehrenden Publikum zu allen in diese Fächer einschlagenden Arbeiten. Gifte und andere qualende Arzneien streng ausgeschlossen. Joseph Pieschel, Grottau, Nr. 143.“

Vom 1. Januar 1873 ab werden bei sämtlichen Reichspostanstalten Postkarten zum Verkauf gestellt, welche gleich mit dem Franco-stempel von 1/2 Groschen bez. 2 Kreuzern bedruckt sind, so daß es des Aufklebens der Freimarke nicht erst bedarf. Diese gestempelten Postkarten werden ohne Aufschlag zum Nennwerthe an das Publikum abgelassen. Daneben wird der Verkauf von Postkarten der jetzt gebräuchlichen Art, welche nicht gestempelt und nicht mit Freimarken besetzt sind, ferner der Postkarten mit bezahlter Rückantwort unter den bisherigen Bedingungen fortgesetzt werden.

Die lange zuvor angekündigte Ernennung von neuen Mitgliedern des preussischen Herrenhauses ist jetzt wirklich erfolgt und zwar wurde dieselbe, wie mehrere Berliner Blätter übereinstimmend melden, am Sonnabend vom Kaiser vollzogen. Die Berufenen gehören zum größeren Theil den Spitzen des activen Beamtenstandes und der Generalität an. Dazu kommen einige Staatsminister a. D. und einige Großgrundbesitzer. Unter den Ernannten finden sich 5 hohe Militärs, 14 hohe Civilbeamte im activen Dienst und 3 hohe Civilbeamte a. D. Es ist daher dem Kleinadel im Herrenhaus vor Allem ein Gegengewicht durch Berufung von Notabilitäten des Beamtenstandes entgegengesetzt worden. Die Zahl der berufenen Untersatzen beträgt drei; aus anderen unabhängigen Kreisen ist keine Ernennung erfolgt. Was die politische Färbung betrifft, so steht keiner der Berufenen jenseits der Grenzen der allliberalen Partei; die meisten sind Conservative vom reinsten Wasser, wenn sie auch natürlich der gegenwärtigen Regierungspolitik sich anschließen. Der Grund dieses Schrittes der Regierung dürfte hinlänglich bekannt sein. Mit Hilfe der neuen Pairs gedenkt man das von dem Herrenhause abgelehnte Gesetz über die neue Kreisordnung durchzusetzen.

Die Conferenz zur Lösung der socialen Frage, die in Berlin versammelt war und aus Delegirten des deutschen Reiches und des Kaiserthums Oesterreichs bestand, hat ihre Sitzungen geschlossen. Ueber das Resultat ist man noch im Unklaren.

Die „B. V. Z.“ meldet: Der Kriegsminister Graf Roon hat nunmehr aus Gesundheitsrückichten definitiv um seinen Abschied nach-gesucht und ist ihm derselbe bewilligt worden. Die Wahl für seine Ersetzung im Kriegsministerium soll zur Zeit noch zwischen dem General-Lieutenant von Ramede, Chef des Ingenieurcorps, und dem commandirenden General des 11. Armee-corps, von Bose, schwanken.

Der Sieg, den Thiers in der Nationalversammlung in Versailles errungen hat, ist nicht sehr groß. 370 Stimmen waren für ihn und 334 gegen ihn. Ob mit dieser Mehrheit von 36 Stimmen die conservative Republik gerettet ist, sieht dahin. In der Sitzung, in der die Abstimmung erfolgte, waren alle Räume des Saales zum Erdrücken besetzt und draußen standen bei strömendem Regen noch viele Tausende, die von Paris herbeigeeilt waren. Die Frau Präsidentin und ihre Nichte waren in der Loge des Präsidenten erschienen.

In Paris war die Freude groß, als die Nachricht eintraf, daß Thiers gesiegt habe. Man ließ ihn und die Republik hoch leben. Thiers hat sich an den Papst gewendet und ihn gebeten, dem franz. Clerus und namentlich den Bischöfen den Text zu lesen, weil sie der Republik viele Schwierigkeiten in den Weg legten. Der Papst hatte aber keine Lust, die Kastanien aus dem Feuer zu holen und hat eine ablehnende Antwort gegeben.

Vor dem Kriegsgerichte in der Rue de Cherche Midi in Paris wird eben als Epilog zum Kriege ein Prozeß verhandelt, der das Franc-tireurwesen trefflich charakterisirt. Es werden ein halbes Duzend dieser mit der Hahnenfeder geschmückten Gelegenheitshelden abgeurtheilt, die, wenn man dem Anklage-Act und dem Zeugnisse der von ihnen auf eigenem Grund und Boden gebrandschatzten Mitbürger Glauben beimessen darf, unter dem Vorwande, dem Vaterlande zu dienen, als patentirte Räuber ihr Handwerk ausübten. Die Leute hatten sehr wenig die gefürchteten Männen auf das Korn genommen, sondern vielmehr auf die Waaren-Hallen, Tabak und sonstigen Vorräthe friedlicher Bauern abgesehen: diese wurden ausgeplündert, und wenn die Einwohner sich dagegen wehrten, erging es ihnen schlecht. So wurden in einem einzigen Dorfe sechs Personen, Männer und Weiber ihrer Habe beraubt, ermordet und die Leichen in die Seine geworfen. So handelten die Herren Franc-tireurs an ihren eigenen Landsleuten.

Vermischtes.

Von deutschen und englischen Sternwarten treffen jetzt nähere Nachrichten über den ungewöhnlich großen Sternschnuppenfall am Abend des 27. Novembers ein. Man will viele Tausend gezählt haben. Ob aber wirklich ein Zusammenstoß der Erde mit dem Biela'schen Kometen stattgefunden hat, ist noch nicht ausgemacht, auch ist überhaupt das Erscheinen des Kometen in diesem Monat in Frage gestellt.

In Bamberg fangen bei der gegenwärtigen milden Witterung die Rosen wieder an, im Freien zu blühen. Ein dortiger Kunstgärtner schreibt: daß er in seinem Garten jetzt die schönsten Bouquets binden könne.

Prag, 3. December. Hier und in der Umgebung sind in den letzten Tagen sieben Cholerafälle, zumeist mit tödlichem Ausgange, vorgekommen.

Daß man in Berlin in nichts weniger, als in Abrahams Schooß sitzt, mag folgender Vorfall zeigen, den alle Blätter berichten. Am Montag in der Mittagstunde wollte eine Dame, die Frau eines Beamten, ihre in Charlottenburg wohnende Schwester besuchen und beschloß, bei dem schönen Wetter die Tour zu Fuß durch den Thiergarten zu machen. Als sie am zoologischen Garten vorübergekommen war und von dort den Weg nach dem Hippodrom eingeschlagen hatte, stürzten, nachdem sie eine Strecke in dieser Richtung gegangen war, plötzlich drei Männer aus einem Gebüsch auf sie zu, zogen sie vom Wege ab nach einer entlegenen Stelle und versuchten, der Dame Gewalt anzuthun. Auf den lauten Hilferuf der Dame, die sich mit der größten Energie vertheidigte, erschien endlich ein Jockey zu Pferde, der sofort herabsprang und mit der größten Uner-schrockenheit die Dame vor weiteren Brutalitäten zu schützen suchte. Jetzt ertönte ein Pfiff und sofort erschienen noch 3 Männer aus dem Gebüsch, welche auf den Jockey losschlugen. Glücklicherweise waren aber durch den fortwährenden Hilferuf der Dame noch zwei Arbeiter aus dem zoologischen Garten zur Stelle gelangt, außerdem ein Milchmann, der mit seinem Fuhrwerk des Weges kam. Es entspann sich nun ein Kampf, dessen Ende schwer abzusehen war; zu rechter Zeit kamen jedoch zwei bewilligte Schutzleute, welche in jener Gegend gerade um diese Zeit patrouillirten, den Bedrängten zu Hilfe. Die mit Messern bewaffneten Strolche wurden überwältigt, mit Stricken, die der Milchmann zufällig auf dem Wagen hatte, gebunden und von den Schutzmännern zum Arrest abgeführt. Die Kleider der Dame waren zerrissen und sie selbst vor Schreck dem Tode fast nahe; erst nach längerer Zeit erholte sie sich wieder und konnte zu ihrer Schwester nach Charlottenburg gebracht werden.

* Die Soener'sche Zeitung berichtet aus Berlin: „Seit kurzer Zeit werden hier am hellen Tage hauptsächlich in Herrengarderobemagazinen Diebstähle auf folgende Art und Weise vollführt. Es tritt ein Herr in den Laden, beschäftigt den Verkäufer durch Apro-

biren von Ueberziehern, während dieser Zeit treten zwei, auch drei Herren ein, verlangen Hosen und beschäftigen auf diese Weise den Verkäufer meist in einem anstößenden Zimmer mit Anprobiren. Diese Zeit benutzt der zuerst Eingetretene zum Verschwinden und mit ihm gehen gemeinhin Ueberzieher, Hosen u. auf Nummerwiedersehen. Die später eingetretenen Kunden sind empört, verfolgen den frechen Dieb mit dem Ladenbesitzer und verschwinden auf diese Weise selbst.“

Als Kapitän Andressen in diesem Frühjahr mit seinem Schiffe von Hamburg aus eine Reise nach der Westküste von Afrika machte, nahm er für einen der dortigen Negerfürsten, mit dem er befreundet war, eine Gipsbüste, den Kaiser Wilhelm vorstellend, als Geschenk mit. Um die Büste sowohl gegen klimatische Einflüsse als auch gegen die Zudringlichkeit der Fliegen zu schützen, hatte Kapitän Andressen dieselbe aber schwarzbraun streichen lassen; dort angekommen, wurde die Büste in feierlicher Audienz übergeben. Nachdem der Fürst die Büste lange Zeit mit Aufmerksamkeit betrachtet, brach er endlich in die Worte aus: „Das sind also die Gesichtszüge des großen Mannes, der den mächtigen Kaiser Napoleon geschlagen und gefangen genommen hat. Was mich aber am meisten interessiert, ist, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, daß Kaiser Wilhelm ein „Nigger“ ist.“

Aus London, 27. November, wird berichtet: Es hat die ganze Nacht wieder fürchterlich gestürmt: Seit Vormittag hat das böse Wetter sich geklärt und zum ersten Mal nach langer Zeit gelang es der Sonne, durchzubrechen. Leider aber treffen von allen Punkten des Canals, zumal von Süden, Trauerposten über verunglückte Schiffe in großer Zahl ein. Viele Menschenleben gingen verloren, eine nicht unbeträchtliche Anzahl größerer Handelsschiffe und Küstenfahrer ging zu Grunde und wie viel Schaden sonst noch die Stürme der letzten Tage auf hoher See angerichtet haben mögen, entzieht sich vorerst jeder Berechnung.

* Der Aberglaube der Chinesen grenzt ans Unglaubliche; ihm sind die neuern Empörungen gegen die Europäer allein zuzuschreiben; denn von 100 Chinesen sind 99 fest überzeugt, daß die „Fremden“, besonders aber die römischen Katholiken, Kinder stehlen und kochen, um die Eingeweide zu Zaubertänken zu gebrauchen. Als vor einigen Jahren die Tai-Pings (Rebellen) das Land verwüsteten, kam der Führer derselben auf den Gedanken, daß, da alle Menschen Gold und Silber lieben, auch Theile des Menschen die Stelle anzeigen müßten, wo Schätze verborgen seien! Der erste Gefangene wurde nun von ihm selbst getödtet, in Stücke geschnitten und — gekocht! Als sich Fett auf der Oberfläche zeigte, ließ er ein Stück Zeug damit tränken und dasselbe zu einer Fadel zusammenrollen. Mit derselben ging er in ein Haus, dessen Einwohner geflüchtet waren, und beobachtete das Flackern der Flamme. Als sie aufknisterte, meinte er die Stelle gefunden zu haben, wo ein Schatz verborgen sein müsse. Man grub nach und — leider! fand man wirklich einen Topf mit Silbermünzen! Daß diese Menschenfäden von nun an selbst im kleinsten Dorfe fabricirt wurden, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Kirchennachrichten von Wilsdruff.

Am 2. Advent-Sonntag

Vormittags predigt: Herr Diaconus Caniz.
Nachmittags predigt: Herr Candidat Gregor.

Im Monat November 1872.

Getraute:

Emil Bernhard, Wfr. Karl Moriz Stephans, Bürgers und Bäckers hier, Sohn; — Richard Ottomar, Herrn Gustav Adolph Hermann Beegers, Bürgers u. Thierarztes hier, Sohn; — Otto Paul, Ernst Otto Knoblochs, auf. Bürgers und Wirthschaftsbesitzers hier, Sohn.

Getraute:

Juv. Heinrich Gustav Kirsten, Landbriefträger und Einwohner hier, mit Augusta Amalia Piehsch hier; — Karl August Uhlig, Tuchmachermester in Kothwein, ein Wittwer, mit Frau Christiane Auguste Marie verwittw. Uhlig hier; — Juv. Ernst Leberecht Sohrmann, Gutsbesitzer in Oberhirschenborn, mit Jgfr. Ida Clara Rauten-srauch in Niedergrubmach.

Beerdigte:

Frau Therese Mathilde verwittw. Mehlis, geb. Claus aus Bistowitz, 54 Jahr 10 Mon. 18 Tage alt; — Karl Friedrich August Böß, Hausbesitzer hier, 62 Jahr 4 Mon. 11 Tage alt; — Georg Max, Wfr. Ernst Louis Müllers, Bürgers und Galanteriehändlers hier, Sohn, 1 Monat 17 Tage alt; — Wfr. Johann Gottlob Plattner, Auszugsbürg. u. Böttcher hier, 62 Jahr 25 Tage alt; — Herr Christian Wolf v. Fiegefar, Admial. Sächs. Rittmeister a. D. hier, 54 Jahr 20 Tage alt; — Frau Christiane Rosina verwittw. Wehner, geb. Püschmann aus Hausdorf bei Frankenberg, 73 Jahr 5 Mon. 10 Tage alt; — Eine todlich. Tochter des Wfr. Johann Gottfried Louis Ahlemanns, auf. Bürg. u. Bäckers hier; — Ida Selma, Johann Friedrich Adolph Lehmanns, Markttheifers und Einwohners hier, Tochter, 6 Jahr 8 Tage alt.

Urtheile

über den Ameisen-Kalender für 1873.

Wie alle Jahre bringt der Ameisen-Kalender für 1873 eine Fülle besonderer, anziehender Artikel, ganz abgesehen von seinem launigen Schmuckstück.

Derselbe ist bei den billigen Preis von 5 Ngr. Jedermann zu empfehlen.

Das Dienstbotennachweisungsbureau

von Carl Kleine in Grumbach

hält sich geehrten Herrschaften sowie Dienstsuchenden zur Vermittlung angelegentlichst empfohlen.

3

Zum bevorstehenden Jahrmarkt findet der Verkauf meiner Schnitt- und Mode-
waaren, wie früher, nur in meinem Gewölbe statt.

Gleichzeitig erlaube ich mir das geehrte Publikum hauptsächlich auf ein wohl-
assortirtes Lager von
modernen Kleiderstoffen & neuen Glace- Handschuhen
aufmerksam zu machen.

Anna Beeger.

Holz - Auction.

Sonnabend, den 7. December, Vormittags 9 Uhr,

sollen in Helbigsdorf bei dem Herrn Gutsbesitzer Damm von Unterzeichnetem eine große Partie harte Schlaghaufen,
Stöcke und birke Kollklaffern gegen baare Zahlung versteigert werden.

Sammelplatz im Gasthause zu Helbigsdorf.

Herzogswalde, am 2. December 1872.

Seurich.

Dessauer Milchvieh - Auction.

Am Montag, den 9. December, Mittags 12 Uhr,

lasse ich einen Transport der schönsten jungen Kühe mit Kälbern und hochtragenden Kalben auf den Scheunenhöfen
in Dresden versteigern.

Wartenburg, den 1. December 1872.

Kühnast.

Annahme von Capitalien und Spargeldern

in beliebigen Beträgen zu den verschiedensten Zinsfüßen à 4, 4 $\frac{1}{2}$ und 5 % und unter
den bequemsten Bedingungen bei der

Filiale der Pirnaer
Bank zu Meissen.

Meissen, Markt No. 260.

(NB. Die Spar- resp. Contobücher werden unentgeltlich verabfolgt, auch können Einzahlungen und
Abhebungen durch die Post bewirkt werden.)

Wer Düten und Couverts braucht,
Wer Schreib- und Zeichenmaterialien braucht,
Wer Schulbedürfnisse braucht,
Wer Papierwäsche braucht,
Wer Comptoirutensilien braucht,
Wer Geschäfts-, Notiz- und Haushaltungsbücher braucht,
Wer Druckformulare, Placate, Etiquettes etc. braucht,
Wer Monogramme und allerhand Prägungen braucht,
Wer Firmenstempel, Petschafte und Copirpressen braucht,
Wer Bilderbücher, Bilderbogen, Modellir - Carton und
Laubsäge-Vorlagen braucht,
Wer Albums, Poesies, Atrappen etc. braucht,
Wer Visiten-, Gratulations- und Einladungskarten, Pathen-
briefe und Reliefs braucht,
Wer Luxus-, Phantasie-, Postpapiere und feine Leder-
waaren etc. braucht,
Wer überhaupt zum Wiederverkauf oder zu Weihnachts-
geschenken etwas braucht,

der kauft am billigsten
bei

C. F. Petzold
in Dresden,

Papier- und Schreibmaterialien - Handlung,
Düten- und Couvert-Fabrik, Buchdruckerei,
Gravir- und Präge-Anstalt, General-Depot
aller Papier-Artikel.

Fabrik und Lager:

Pirnaische Strasse 21.

Commandit-Geschäft:

Annenstrasse 1.

Sonntag, den 8. December:

Salvatorbierfest im Gasthaus zu Gonstappel,

wozu freundlichst einladet

G. Scharfe.

Jaquetts, Jacken & Kinderjäckchen

empfehl

Carl Kirscht.

Lama, Rockflanell, Molton, Jackenbarchent, Cachenez und Kopftücher

empfehl

Carl Kirscht.

Kleiderzeuge

von 3—7½ Ngr. per ½ Meter,

Moiré, Blandrué,

¼ breit 48 Pf. per ½ Meter,

empfehl

Carl Kirscht.

Glacéhandschuhe

nach vervollkommenem System mit der Maschine geschnitten, so daß für Richtigkeit der Nummern Garantie geleistet werden kann, empfehl

Carl Kirscht.

Weimar'sche Luchschuhe

mit Gesundheitsfries gefüttert, empfehl in großer Auswahl

Eduard Wehner, Meißner Straße.

Winterröcke

in Ratine, Flocone, Double und Escimo, empfehl in großer Auswahl Wilsdruff.

Moritz Welde.

Die Unterzeichneten haben beschlossen, von heute ab das Weizenmehl nur nach Gewicht zu verkaufen. Die alte Meße zu 8 Pfund u. s. w.

Wilsdruff, den 5. December 1872.

Ernst Seifert, Gustav Adam, C. G. Hilfert, Gottlieb Ulbricht.

Fischer & Beseler
Nähmaschinenfabrik
Dresden,
13 Wallstrasse 13

empfehlen ihre solid gearbeiteten Maschinen für Familie & Handwerker zu billigsten Fabrikpreisen unter solider Garantie.

Zahlreiche Anerkennungs schreiben liegen zur Einsicht aus.

13 Wallstrasse 13.

Für Gicht- und Rheumatismusfranke!

Lampert's Balsam, als anerkannt bestes, schnell Hilfe bringendes Mittel ist ärztlich verordnet, lindert sofort alle gichtlichen Schmerzen und wird seit 92 Jahren gegen die hartnäckigsten Fälle einstimmig mit größtem Erfolg angewandt. Lampert's Gicht-Balsam ist in Flaschen à 10 und 20 Ngr. ächt zu beziehen durch die Apotheke in Wilsdruff.

Bei meinem Weggange von Wilsdruff nach Kofswien, sage ich noch allen meinen geehrten Nachbarn und Freunden sowohl für Blumensträuße bei meiner Trauung den innigsten Dank, als auch ein herzliches Lebenswohl.
Marie Hlbig, sonst Dpit.

Gasthof zum goldnen Löwen in Wilsdruff.

Sonntag, den 8. December:

Grosses Extra-Concert

vom Frh. von Burgksch^{en} Musikchor. Anfang Abends 7 Uhr.

Entree 3 Ngr. Programm an der Cassé. Nach dem Concert BALL.

Hierzu ladet das geehrte Publikum von Stadt und Land ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch
R. Krocke.

Gasthaus Groitzsch.

Freitag, den 13. December:

Grosses Concert

vom Meißner Stadtmusikchor, unter Leitung des Herrn Musikdirector Hartmann. Anfang punkt 6 Uhr.

Nach dem Concert Ball. Hierzu ladet ergebenst ein W. Anders.

Sonntag, den 8. December:

Karpfenschmaus in Steinbach,

wozu ergebenst einladet Fritzsche.

Heute Freitag Schlachtfest,

bei Otto Weißbach.

Bienenzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend.

Sonntag, den 8. December, Nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Vereinslocal. Der Vorstand.

Militär-Verein Wilsdruff.

Morgen Sonnabend, den 7. December, Abends 7 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokale. — Ausgabe der neuen Statuten u. s. w. Der Vorstand.

Achtung! Schützen!

Morgen Sonnabend Bierabend, wozu freundlichst einladet H. Major.

Versammlung

des landw. Vereins zu Röhrsdorf, Mittwoch, den 11. December, Nachmittags 4 Uhr. Der Vorstand.

Hofferts Restauration.

Morgen Sonnabend Grünunterabend.